Originalveröffentlichung in: Cordez, Philippe ; Saviello, Julia (Hrsgg.): Fünfzig Objekte in Buchform : vom Reliquiar zur Laptoptasche, Emsdetten ; Berlin 2020, S. 170-173
Online-Veröffentlichung auf ART-Dok (2025), DOI: https://doi.org/10.11588/artdok.00009581

Puderdose

43

Frankreich, Coty, 1950

Kupferlegierung, Gold plattiert und vergoldet, Spiegelglas, Stoff, Reste von Puder

9,0×6,0×1,2 cm (geschlossen)

Privatsammlung

Das kleine goldfarbene ‹Buch› mit einem gestanzten Flechtmuster auf ‹Buchdeckel› und ‹Buchrücken› erinnert an die sogenannten Tanzkarten des 19. Jahrhunderts – Büchlein, in denen Frauen die Reihenfolge ihrer Tanzpartner bei Ballveranstaltungen notierten: Auch sie waren klein genug, um in zierliche Abendhandtaschen zu passen oder am Körper getragen zu werden. Doch hier ist das Buchobjekt reine Form. Betätigt man die Schließe auf dem ‹Vorderschnitt›, lässt es sich wie ein kleines Taschenbuch öffnen. Anstatt dem vorderen ‹Einbandspiegel› – so wird die innere Seite von Einbanddeckeln genannt – reflektiert ein Schminkspiegel das eigene Gesicht, während gegenüber im hinteren ‹Einbanddeckel› eine Metallplatte ein Behältnis für den Puder verschließt. Die Vertiefung in der Platte gibt Platz für eine – bei dem vorliegenden Exemplar verlorene – Puderquaste.

Die Leserichtung der über die Platte gravierten Signatur des französischen Parfüm- und Kosmetikherstellers «Coty» fordert dazu auf, das Büchlein um 90 Grad nach rechts zu drehen und die Schließvorrichtung auf der rechten Seite zu betätigen. Das auf der Innenseite mit hellrosa Stoff bezogene Türchen schnappt nach links auf und gewährt Zugang zum Puder. So gedreht, lässt sich das ‹Buch› gerade in der Hand halten, sodass nichts von seinem Inhalt verschüttet wird. Der Spiegel am ‹Buchrücken› steht dabei so aufrecht, dass er das Gesicht optimal für einen kontrollierenden Blick reflektiert.

Als tragbare Behälter für Puder, Puderquaste und Spiegel gibt es Puderdosen seit Ende des 19. Jahrhunderts. Doch erst seitdem das sichtbar geschminkte

Gesicht nach dem Ersten Weltkrieg zu einem verbreiteten Schönheitsideal avancierte, begann ihr Siegeszug als Modeaccessoires.[313] Als Teil einer nie dagewesenen Kommerzialisierung von Kosmetikprodukten wurden die tragbaren und mit Spiegeln versehenen kleinen Dosen als Statussymbole vermarktet, die effektvoll aus der Handtasche gezogen werden konnten.

Puderdosen waren mitunter Kleinodien, die ihre Besitzerin durch kostbare Materialien, etwa Edelmetalle und Edelsteine, beziehungsweise neuartige oder ungewöhnliche Stoffe wie Aluminium, Plastik und Plexiglas oder Glas, Leder und Pelz zierten, aber in Ausführungen aus Blech oder Karton auch für schmale Budgets zu haben waren.

Die Pariser Juweliere Van Cleef und Arpels führten im Jahr 1930 sogar die Minaudière ein, eine kleine metallene Box, die, aus Silber gefertigt und mit Edelsteinen verziert, als Handtasche getragen wurde und bei der die Puderdose integriert war.[314] Neben solchen Luxusobjekten ließen Kosmetikhersteller wie Coty, Elgin American oder Evans weitere Puderdosen von Künstlern gestalten. Das Design der mit goldenen Puderquasten bedruckten *Airspun*-Puderdose der Firma Coty verantwortete zum Beispiel der russische Maler und Bühnenbildner Léon Bakst, damals Kostümbildner der *Ballets Russes* an der Pariser Oper.[315] Noch 1951 entwarf Salvador Dalí eine Puderdose in Gestalt eines Vogels für die Firma Elgin American.[316]

In den 1940er Jahren, der Blütezeit der Puderdose, hatte sich ihr Formspektrum erweitert: Neben runden und rechteckigen Dosen zogen Behältnisse in Form von Billardkugeln, Kompassen, Weltkugeln, Koffern, Klavieren und Vinylplatten die Aufmerksamkeit auf sich und stellten die Interessen der Besitzerin dar. Puderdosen in Gestalt von Malerpaletten reflektierten den Akt des Schminkens; goldfarbene Puderdosen in Form einer Hand verdoppelten jene Hand, die das Puderbehältnis beim Gebrauch hält.[317] Die Eigenschaft, etwas besonders Kostbares zu umhüllen, teilten sie mit der Puderdose in Buchform von Coty, genauer: der Gestalt des Bucheinbands in der Tradition kost-

313 Clemente 2006; Ettinger 1991, S. 40–51.

314 Marsh 2014, S. 104.

315 Toledano/Coty 2009, S. 84.

316 Fanés 2004, Nr. 296.

317 Gerson/Field 1989, S. 39.

barer Bucheinbände.[318] Damit wies Cotys Puderdose deren Besitzerin nicht nur als bibliophil aus, sondern verlieh auch dem darin enthaltenen Puder den Status einer Preziose.

R. S.

318 Zu dieser und ähnlichen Coty-Puderdosen in Buch- und Kuvertform: Mueller 1994–1997, Bd. 1, 1994, S. 48.